



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 10. März 1856.

Wissenschaftliches.

Die Geschichte der Erde.

(Schluß.)

Diese Erhärtungskruste der Erde, an welcher fortwährend so mächtige Kräfte zerstören und aufbauen und welche dem menschlichen Geschlechte als alleiniger Aufenthaltsort angewiesen ist, ist natürlich im ewigen Lauf der Zeiten durch Abkühlung und andere Umstände immer dichter und mächtiger geworden — eine Mächtigkeit, welche indessen im Vergleich zu der Dicke der Erde selbst immer noch so gering ist, daß man dieses Verhältniß mit dem Größen-Verhältniß verglichen hat, welches die Schale einer Citrone zu deren Innerem darbietet. Mit einem Gefühl von Schauer erkennen wir demnach, daß Alles, was lebt, auf dem dünnen Mantel eines ungeheuern, nie verlöschenden Feuerherdes wandelt, und daß die alte Redensart „Fest wie der Erde Grund“ vor dem Auge der Wissenschaft heute zu einer Illusion geworden ist. Die Vulkane, die Erdbeben und die heißen Quellen dienen uns heute noch als untrügliche Zeugen und Beweise für das Dasein des Centralfeuers, welches zwar noch kein Menschen-Auge gesehen, das aber der Menscheng Geist mit vollkommener Sicherheit erschlossen hat. Mit Unrecht fühlen wir uns aus langjähriger Gewohnheit sicher und ohne Furcht auf dieser zerbrechlichen Erdschale. Die Erdbeben, welche unzweifelhaft ihren Ursprung aus dem tiefen und beweglichen Erdinnern nahmen und sich nicht selten über ein Zehntel oder ein Dreizehntel der ganzen Erdoberfläche auf einmal erstrecken, können ganze Städte in einem Nu versinken machen oder durch das Meer hinwegspülen lassen. Nicht selten öffnen sich mit Einemmale während solcher Erdbeben die Weichen des ungeheuren Blutballs in großer Ausdehnung und lassen Spalten entstehen, welche Feuer, Asche und glühende Massen auspeien — so auf Guadeloupe im Jahre 1843, wo auf einmal 6000 Menschen durch ein solches Ereigniß umkamen.

Viele, welche mit den Thatsachen und Resultaten der geologischen Wissenschaften un- theilweise oder oberflächlich vertraut sind, können sich nicht von der falschen Vorstellung losmachen, das Werk der Erdgestaltung sei für alle Zeiten vollendet, und wir ständen heute an dem letzten Abschnitt jener gewaltigen Erd-

revolutionen, deren Erzeugnisse jetzt nur noch wie Denkmäler des Vergangenen vor unsern Augen lägen. Diese Ansicht ist eine ganz irrige. Die Erdoberfläche befindet sich in einer ewigen und andauernden Wandlung und ist in jeder Minute eine andere. Das ganze Werk der Erdgestaltung, die ganze Geschichte der Erde sind nichts mehr und nichts weniger, als die Wirkung und das Resultat derselben Naturkräfte und derselben Naturereignisse, welche noch heute und immerwährend unter unsern Augen an der Oberfläche thätig sind. Dieses Resultat scheint uns auf den ersten Anblick nur darum außer Verhältniß seiner Ursachen zu stehen, weil wir nicht sogleich an die Unermesslichkeit jener Zeiträume denken, welche die Erde bedurft hat, um nach und nach bis auf die heutige Entwicklungsstufe zu gelangen. Diese Zeiträume sind fast unendlich zu nennen, und die geologischen Wissenschaften lassen nicht den geringsten Zweifel darüber, daß während derselben niemals andere Kräfte an dem Bau der Erdrinde gewirkt haben, als heute noch an denselben wirken. Nur darüber besteht ein noch ausdauernder wissenschaftlicher Streit, ob anzunehmen sei, daß jene erdgestaltenden Kräfte in vorweltlicher Zeit im Verhältniß zu heute stärker wirkende gewesen seien, oder ob nach dem Vorgange des berühmten englischen Geologen Lyell nicht einmal eine solche Vorstellungsweise zu gestatten, sondern anzunehmen sei, daß jene Kräfte niemals in anderer Weise oder auch nur mit größerer Mächtigkeit an dem Bau der Erdrinde gewirkt hätten, als sie noch heute an derselben wirken. Der Raum verbietet uns, auf das Nähere dieser interessanten und wichtigen Frage hier weiter einzugehen. Wer sie genauer kennen lernen will, wer überhaupt wissen will, auf welche Weise sich die Erde und die sie bevölkernde organische Welt durch ungeheure Zeiträume hindurch nach und nach und stufenweise zu ihrer heutigen Gestalt und Vollkommenheit entwickelt haben, der muß sich in der zahlreichen und vortreflichen Literatur über diesen Gegenstand einen Lehrer und Wegweiser suchen. Dieses ist um so leichter, als die Wissenschaft von den Entwicklungsverhältnissen der Erde in ähnlicher Weise wie die Astronomie eine solche ist, welche in ihren hauptsächlichsten Umrissen und Resultaten von jedem Gebildeten leicht begriffen werden kann. Unter den populären Bearbeitungen der Erdgeschichte, welche in den letzten Jahren in Deutschland erschienen sind, wüßten wir keine, welche wir mit besserem Gewissen unsern Lesern empfehlen könnten, als die Schrift von

Rossmäßler: Geschichte der Erde, eine Darstellung für gebildete Leser und Leserinnen, Frankfurt, bei Meidinger, 1856. *) Rossmäßler, bekanntlich einer unserer beliebtesten und angesehensten Schriftsteller im Gebiete populärer Naturwissenschaft, hat mit diesem seinem neuesten Werk abermals ein Zeugniß für seine vorzügliche Befähigung in Behandlung dieser schwierigen Art wissenschaftlicher Darstellung abgelegt. Niemand wird das Buch ohne ein Gefühl von innerer Befriedigung und zugleich von Bewunderung für die Forschungskraft des menschlichen Geistes aus der Hand legen. Wer in seinem Innern noch Zweifel darüber hegt, ob auch Alles, was uns die Geologen über die Vergangenheit und die Gegenwart unserer Erde versichern, auf unumstößlicher Gewißheit beruhe, wird diese Zweifel vor der klaren und deutlichen Sprache dieses Buches und vor den darin aufgeführten Thatsachen und Beweisen schwinden sehen. Der gewissenhafte Verfasser hält sich in seiner Darstellung nur an Thatsachen und vermeidet mit Recht jede Art unbegründeter Hypothese oder Schöpfungsgräbelei. Zahlreiche, vorzügliche Abbildungen des auch sonst schön ausgestatteten Buches kommen überall dem Verständniß, welches ohne dieselben nur ein halbes sein würde, aufs Glückliche zu Hülfe und lassen den Leser hinter seinem Bulte ohne Mühe eine Reise durch alle Phasen und Wunder der Geschichte der Urwelt machen.

Was wir übrigens als einen ganz besondern und eigenthümlichen Vorzug dieses Buches, der dasselbe vor allen ähnlichen auszeichnet, hervorheben müssen, das ist die Anordnung seines Inhalts in der Weise, daß die Darstellung nicht mit der Vergangenheit, sondern mit der Gegenwart der Erdgeschichte anhebt. Diese neue und gewiß praktische Idee des ausgezeichneten Verfassers findet ihren natürlichen Grund in dem, was wir bereits weiter oben über den Charakter der erdgestaltenden Kräfte darzulegen Gelegenheit fanden. Diese Kräfte sind niemals und zu keinen Zeiten andere gewesen, als solche, welche noch heute und unter unsern Augen an der Gestaltung der Erdoberfläche arbeiten. Was die Gegenwart bewegt, bewegt auch die Vergangenheit, und indem wir die erstere kennen lernen, wird uns die letztere ihren inneren Motiven nach beinahe von selbst klar. Indem uns Rossmäßler das Jetzt kennen lehrt, bereitet er uns aufs Trefflichste vor, das Einst und Sonst der Erdzustände mit Leichtigkeit begreifen und verstehen zu lernen. Indessen mögen wir an dieser Stelle die Be-

*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: Die Gartenlaube. Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

merkung nicht unterlassen, daß es uns scheint, als führe den Verfasser sein Streben, die Vergangenheit durch die Gegenwart zu erklären, etwas allzumeist auf die Seite derjenigen, welche annehmen, die Naturkräfte hätten auch in der Vorwelt niemals mit größerer Intensität gewirkt, als heute, da es doch hinlängliche natürliche Erklärungsgründe für die entgegengesetzte Annahme giebt. Auch über die bisher ziemlich allgemein gültige Theorie von der allerersten Entstehung der Erdkugel, wie der Weltkörper überhaupt, scheint uns Rossmäßler etwas zu sehr zweifelnden oder negirenden Ansichten zu huldigen. Für diese Theorie sprechen so viele unabweisbare Thatsachen der Astronomie und Geologie, daß dieselbe gewiß als etwas mehr denn als eine „durch und durch in der Luft schwebende Hypothese und deswegen ohne alle Bedeutung“ betrachtet werden darf.

Mag dies übrigens sein, wie es wolle, der Leser des Rossmäßler'schen Buches kann sicher sein, daß er darin nur Wahrheit und Wissenschaft, in eleganter und allgemein verständlicher Darstellung, findet, und er wird dasselbe mit Recht weit allen jenen, leider nur zu oft auf den Unverstand oder die Neugierde des Publikums berechneten Nachwerken von unbekanntem Verfasser vorziehen, sollten dieselben auch in Blättern und Zeitungen drei- und vierfach energischer und häufiger annoncirt und angepriesen werden.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Eine Zeitschrift macht die Bemerkung: Die jetzt in Berlin herrschende Sitte, jedes Plätzchen in den Wohnhäusern, wo der Fuß hintritt, mit Teppichen zu belegen, soll, nach dem Auspruch einer hiesigen medicinischen Celebrität, zum Theil Schuld an der in den vornehmeren Kreisen der Hauptstadt jetzt häufiger vorkommenden Lungenwindhucht sein. Betrachtet man nämlich einen Lichtstrahl, der in eine Stube fällt, die mit Teppichen belegt ist, so sieht man die ganze Luft von zahllosen Härchen wimmeln, die in den Athmungsorganen als fremde Körper wirken müssen. Es ist fast unmöglich, daß dieses ohne nachtheilige Folgen bleiben kann, besonders da, wo schon irgend eine krankhafte Disposition der Luftwege stattfindet.

Inserate.

Bekanntmachung für die gestellungspflichtigen Mannschaften.

Höherer Anweisung zufolge fordert der Magistrat die gestellungspflichtigen Mannschaften hierdurch auf, sich so zeitig mit ihren Taufzeugnissen zu versehen, daß solche bei den Stammrollen-Revisionen vorgelegt werden können u. bemerkt gleichzeitig, daß jeder sein Taufzeugniß am Musterungstage bei sich führen muß.

Bekanntmachung.

Zum Ersatz des im Jahre 1853 von der II. Wahlabtheilung gewählten und Ende vorigen Jahres verstorbenen Stadt-Verordneten Kleinig soll höherer Anordnung zufolge ein neuer Stadt-Verordneter gewählt werden. Der Magistrat hat hierzu einen Termin auf **Mittwoch den 26. März c. a. Vormittags 11 Uhr im Rathhause** anderaumt u. ladet zu demselben hierdurch die Wähler der II. Abtheilung mit dem Bemerken ein, daß es sich jetzt nur um eine außergewöhnliche Ersatzwahl im

Sinne des §. 21 alinea 2 der Städte-Ordnung handelt, daß also der Ersatzmann nur bis zum Ende derjenigen sechs Jahre in Thätigkeit bleibt, auf welche der Gastwirth Kleinig gewählt war.

Verzeichniß der Anklagesachen, welche in der unter Vorliß des Kreisgerichtsrath Rosenstiel am 10. März beginnenden I. Schwurgerichtssitzung pro 1856 für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan zur Verhandlung und Entscheidung kommen

Montag den 10. März: 1) Schnei-

bermeister August Pürschel aus Fürstenaun, wegen wissentlichen Meineides; 2) Tagearbeiter Johann August Bäsler, genannt Pohl, oder Paul zu Poln.-Netzkow, wegen versuchten schweren Diebstahls im 3ten Rückfall.

Dienstag den 11. März, 3) Tagearbeiter Johann Gottlieb Fehner aus Stoschenhof, wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im ersten Rückfalle; 4) Tagearbeiter Julius Herrmann Schmelzer aus Grünberg, wegen zwei schweren und eines einfachen Diebstahls im ersten Rückfall; 5) Kutschner Michael Röhr aus Sedzyn, wegen schweren Diebstahls im fünften Rückfall.

Mittwoch den 12. März; 6) Einwohner Ernst August Erdmann aus Steinborn, wegen einfachen Diebstahls und schwerer Körperverletzung; 7) Tagearbeiter Wilh. Barckhe genannt Matschke aus Boyadel, wegen einfachen Diebstahls und einfachen Diebstahls im Rückfalle.

Donnerstag den 13. März; 8) Dienstknecht Carl Heinrich Conrad aus Eckersdorf, wegen wissentlichen Meineides; 9) Knecht Joseph Diezack aus Pianoswiz, wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im ersten Rückfalle; 10) Inehappreteur Johann Friedrich Dubrau aus Ndr.-Gorpe, wegen Urkundenfälschung.

Freitag den 14. März; 11) Scholzensohn Carl Heinrich Höpfe aus Lippen, wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten u. c.; 12) Knecht Joseph Spottag in Kleinitz, wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfall und vorzüglich schwerer Körperverletzung.

Sonnabend den 15. März; 13) Tagearbeiter Carl Gottlieb Hauschild aus Bernstadt, Kreis Dels, wegen schweren Diebstahls im zweiten Rückfalle; 14) a. Weber Carl Friedrich Schneider aus Ober-Hartmannsdorf, b. Schleifer John Carl August Schneider aus Nieder-Hartmannsdorf, wegen Münzverbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Versammlung des Gewerbe- und Garten- Bereins.

(Schluß.)

Namentlich möge sich Grünberg dieses Fortschrittes freuen, insofern, wenn später alle sauren, d. h. die sogenannten Dreimänner-Weine, Strumpfwine u. s. w. aus dem Verkehr gänzlich verschwinden, was innerhalb 10 Jahren sicher zu erwarten

sei, auch die, den hiesigen Wein vorzugsweis benachteiligenden Witzelien von selbst aufhören würden und müßten. Ein hier lebender Franzose rügte wiederholt, daß im hiesigen Weinbau einige neuere Fortschritte seiner Landsleute noch nicht eingeführt seien.

So zerquetsche man in Frankreich die Trauben weder durch Treten, noch durch Mahlen, sondern bringe sie ganz auf die Presse, um den ersten Ablauf, welcher das Edelste an Gewürz und Blume enthalte, möglichst ungemischt mit anderem Most und möglichst rasch auf die Gefäße bringen zu können. Auch habe man in den Bottigen die durchlöchernten Böden ganz entfernt, weil sie dem reinen Geschmack des Weines durch Beeinträchtigung seiner Gährung Eintrag thäten, was durch das einfache Unterarbeiten der von der Gährung gehobenen Trester nicht zu fürchten sei. Endlich schwebe man auch den Weißwein bei ihnen gar nicht mehr, sondern gebe ihm, wenn unvermeidlich zur Dauer, gleich dem rothen Weine etwas Sprit. Das starke Schwefeln mancher hiesiger Weine sei allein Schuld, wenn bisweilen über Kopfschmerz nach dem Genuße von Weinen in hiesigen Schankstätten geklagt werde. — Man hat hier die Erfahrung gemacht, daß, um gegen die äußerst gefährliche Spannmesser-Naupe ganz geschützt zu sein, es nothwendig sei, die den Bäumen beigegebenen getheerten Streifen auch im zeitigen Frühjahr frisch zu theeren, weil die Eier aus den im Herbst auf den Theerstreifen gestorbenen Weibchen in den ersten Sonnentagen des Frühlings austrocknen, viele Weibchen auch unterhalb der Theerstreifen im Herbst ihre Eier in die Rinde eingesetzt hätten. Kein Obstbauer möge die Mühen gegen jenes gefährliche Insekt um so weniger scheuen, als sie nur dann nöthig sei, wenn im Herbst bei den ersten Frösten viele kleine weiße Schmetterlinge dieser Gattung sich zeigten, und damit die Gefahr ankündigten. Ost blieben die Spannmesser viele Jahre hindurch von selbst weg. — Von der königl. Regierung zu Liegnitz sind unserem Vereine auf's Neue die ferneren gedruckten Monats-Berichte der französischen, seit 1830 bestehenden National-Akademie für Ackerbau, Gewerbe und Handel, sowie der französischen Gesellschaft für Statistik zugegangen. Sie werden mit dem Bemerkten vorgelegt, wer, des Französischen mächtig, sie lesen wolle, möge sich melden. Inzwischen theilt der Vorsteher-Stellvertreter eine Reihe von Auszügen daraus mit. Namentlich wird darin viel über die Traubenkrankheit, die zuerst im Jahre 1845 sich in England gezeigt, und erst durch

Belgien nach Frankreich vorgebrungen ist, verhandelt. Nach Einigen soll an dieser Krankheit, welche die furchtbarsten Verheerungen in den französischen Weinbergen angerichtet hat, ein Insekt, nach anderen ein moosartiges Gewächs Schuld sein, eine dritte Ansicht endlich stimmt mit der wiederholt ausgesprochenen Meinung unseres Vereines überein, wonach jene Insekten- und moosartigen Erscheinungen am Weinstocke nicht die Ursache, nur die Wirkung der Krankheit sind, letztere vielmehr allein, wie bei der Kartoffelkrankheit, die Folge von allerhand vorgenommenen Unnatürlichkeiten und Ueber-Kulturen, namentlich von zu vielem und zu fettem Dünger, zu anhaltender Ausfaugung des Bodens u. s. w. sei, weshalb nur durch Veränderung oder Verbesserung des Bodens nachgeholfen werden könne. Ein Zufall hat übrigens zu der Entdeckung geführt, daß zwischen die Weinstöcke gesäte Lupine (oder nach anderweiter Empfehlung Kobl oder Senf) die Krankheit in den Weingärten gänzlich verschwinden macht.

Schließlich wird noch mitgetheilt, wie die neulich ausgesprochene Hoffnung, der hiesigen Tuchmanufactur würden bald größere Militair-Lieferungen zu bessern Preisen geboten werden, sich dadurch bestätigt habe, daß eine Bestellung auf mehr als 20,000 Ellen an das hiesige Gewerk zu bessern Preisen eingegangen sei, leider seien letztere jedoch noch immer nicht austömmlich. Die letzte Frankfurter Messe sei im Allgemeinen und auch für Grünberger Tuche gut gewesen, weil man mit dem gehofften Frieden noch höhere Wollpreise erwarte, demnach speculationsweis gekauft habe. Die Grünberger Tuche würden bald wieder einen größeren Absatz gewinnen, wenn man nicht zu viele Sorten versuchte und führte, vielmehr in einigen Sorten vorzügliche Fertigkeit und Ruf zu erlangen suche. Wie Schwiebus in stückfarbigen $\frac{3}{4}$ tel Tuchen, Sommerfeld in eben solchen Dicktuchen, Sorau und Sagan in Damentuchen Ruf habe, könne Grünberg dies in wollfarbenen Tuchen und Duffel, gleichwie in billigen schwarzen Satins leicht erlangen, insofern es darin wirklich hübsches und Preiswerthes bereits leiste.

Der vom Kaufmann Herrn F. Förster für die heutige Versammlung angekündigte Vortrag konnte wegen Mangel an Zeit leider nicht abgehalten werden. Der Verein überläßt sich daher der Hoffnung, das genannte geehrte Vereinsmitglied werde die nächste Versammlung durch den für heute in Aussicht gestellten Vortrag erfreuen.

**Bekanntmachung,
das Landwehr-Klassifikationsgeschäft
betreffend für Reserven und
Landwehrmannschaften.**

Alle Diejenigen, welche auf Grund ihrer bürgerlichen Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung hinter die siebente Einberufungsklasse des ersten Aufgebots zu haben glauben, müssen ihre Zurückstellungsgesuche binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen, von heute an gerechnet, bei dem Magistrat anbringen. Die bereits getroffenen Entscheidungen haben nur bis zum nächsten Frühjahrs-Sitzungs-Termin der Kommission Gültigkeit. Auf Landwehrmannschaften 2ten Aufgebots finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

10 Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 3ten zum 4ten d. M. ist ein Bürger-Patrouilleur in seinem Dienste, während er drei männliche Personen, anscheinend Diebe, verfolgt hat, im innern Stadtbezirke von einer derselben mit einem Knüttel zu Boden geschlagen worden. Wer dem Magistrat den Thäter so nachweist, daß er zur Untersuchung und wohlverdienten Strafe gezogen werden kann, erhält obige Belohnung von 10 Thlrn. Der Name des Angebers bleibt verschwiegen.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch den 12. März c. und event. den folgenden Tag, von **Vormitt 9 Uhr** ab, werde ich in dem hiesigen Hospitalgebäude den Nachlaß des emeritirten Lehrers und Organisten **Gottlob Ernst Trogisch**, bestehend: in Gold und Silber, Leinwandzeug, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, einigen alten Klavieren, 16 alten Violinen, mehreren Suitarren gerichtlich gegen sofortige Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Grünberg, den 7. März 1856.
Latzel.

Herrenhüte neuester Façon, so wie Schlipse und Cravatten habe ich empfangen und empfehle selbe zur geneigten Beachtung.

M. Jaffe's sel. Wwe.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, zu Schleifisch-Drehnow belegenen, dorfsgerichtlich auf 752 Thlr. abgeschätzten Christian Seydel'schen Kutschernahrung Nr. 40 steht ein Bietungstermin auf **den 17. Juni cr. Vormittags 11 Uhr**

im hiesigen Landhause an.

Die Tare und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. hier einzusehen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 26. Februar 1856.
Königl. Kreis-Ver. I. Abtheil.

Gerichtliche Auktion.

Donnerstag den 13. März c., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Landhause verschiedene Meubles, eine weiße Ziege und 3 Orbst Weinestig gegen **sofortige Baarzahlung** verkaufen.

Latzel.

Etablissemments-Anzeige.

Allen hohen Herrschaften, wie einem geehrten Publikum der Stadt Grünberg u. Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als

Tuchappreteur

etabliert habe und alle in dies Fach einschlagende Artikel auf das Pünktlichste erfüllen werde:

- Das Appretiren an Tuch und Reinigen desselben;
- Das Decatiren an Tuch und seidnen Stoffen;
- Das Moiriren der schwarz seidnen Tücher und Kleider;
- Das Pressen und Waschen aller Umschlagetücher u. s. w.
- Getrugene Seidenstoffe zu reinigen, färben und appretiren;
- Das Reinigen aller Sachen, wie sie auch heißen mögen.

Ich ersuche das geehrte Publikum, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren und werde bei prompter Bedienung die billigsten Preise stellen.

August Müller,
wohnhaft am Markt bei Herrn
Porzellan-Händler Großmann.

Auf vielseitigen Wunsch des Publikums findet das am Sonntage mit so vielem Beifall aufgenommene

CONCERT

diesen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr ab mit einigen Abänderungen noch einmal statt.

H. Künzel.

Die Sonntage vor Ostern fallen aus.
Der Kränzchen-Verein.

Heute Sonntag
gefüllte Baisées
und **Spritzkuchen** bei
N. Gomolka.

Maurer-Gips in ganzen Tonnen, so wie ausgewogen empfiehlt
B. Mäntler's Wwe.



Ein Pferd steht zum Verkauf bei den Vorwerksbesitzer **F. Sentschel.**

Einen unverheiratheten Gärtner sucht

H. Künzel.

Alle Arten Stroh- und Roßhaars-Hüte werden gewaschen und modernisirt von

Naëmi Roschke,
Grünstraße Nr. 52.

Frischen geräucherten

R a d s

empfiehlt **Rud. Guhn.**

Gute Kirsch-, Aepfel-, Birn- und Pflaumenbäume kann ablassen

Carl Müstroph, Neuthorstraße.

Weinverkauf bei:
G. Teichert, Lanßigerstr., 54r 6 sgr.

Marktpreise.

Nach Br. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 1. Febr				Karge, d. 27. Febr				
	Höchst. Pr. tkl. sgr. pf.	Niedr. Pr. tkl. sgr. pf.	Höchst. Pr. tkl. sgr. pf.	Niedr. Pr. tkl. sgr. pf.	Höchst. Pr. tkl. sgr. pf.	Niedr. Pr. tkl. sgr. pf.	Höchst. Pr. tkl. sgr. pf.	Niedr. Pr. tkl. sgr. pf.	
Weizen .	4	7	6	3	22	6	5	—	—
Roggen .	3	13	9	3	8	9	3	15	—
Gerste gr. fl.	2	22	6	2	15	—	2	15	—
Hafer .	1	16	3	1	10	—	1	20	—
Erbsen .	4	—	—	3	15	—	4	—	—
Hirse .	—	—	—	—	—	—	3	20	—
Kartoffeln	1	2	6	—	—	—	1	—	—
Hen, d. Str.	1	2	6	—	25	—	1	—	—
Stroh Sch	7	—	—	6	20	—	7	—	—